

Nach dem Unfall einfach auf und davon

Suhl – Zwei Unfälle meldet die Polizei für Donnerstag und in beiden Fällen haben die Verursacher pflichtwidrig die Unfallstelle verlassen. Ein Subaru wurde am Donnerstagmittag zwischen 12.10 und 12.30 Uhr auf einem Parkplatz in der Fröhlichen-Mann-Straße abgestellt. Als die Besitzerin zurückkam, stellte sie fest, dass die hintere Stoßstange und der Kotflügel beschädigt wurden. Der Schaden beträgt etwa 1000 Euro. Die Polizei sucht nun Zeugen des Unfallhergangs. Hinweise dazu werden unter ☎ 03681/3690 entgegen genommen.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstagabend gegen 17.45 Uhr. Ein Lkw-Fahrer war auf der Alexander-Gerbig-Straße unterwegs und wollte an der Einmündung zur Carl-Fiedler-Straße nach rechts abbiegen. Wie eine Sprecherin der Suhler Polizei mitteilte, stieß der Laster dabei mit einem längs zur Fahrbahn geparkten Mercedes zusammen. Auch hierbei verließ der Fahrer die Unfallstelle, ohne sich um die Schadensregulierung zu kümmern. Der entstandene Sachschaden wird von der Polizei ebenfalls mit rund 1000 Euro beziffert.



Geschichte der Deutschen in Russland

Im Neuen Rathaus ist eine Ausstellung über die Geschichte und Integration der Deutschen aus Russland eröffnet worden. Anlass ist der 250. Jahrestag des Manifestes der Zarin Katharina, die damit Einwanderer aus Deutschland an die Wolga und in andere Regionen ihres Reiches holte. Besonders zu Sowjetzeiten war diese Volksgruppe starken Repressionen ausgesetzt und hatte Schwierigkeiten, ihre Kultur zu pflegen. Das ist ein Grund für die späte Rückkehr vieler Russlanddeutscher in die Bundesrepublik seit 1990, wo sie sich mittlerweile gut integriert haben. Am Beispiel mehrerer Familienschicksale wird die Geschichte eindrucksvoll dargestellt. Die Ausstellung ist bis Mitte Mai im Eingangsbereich des neuen Rathaus zu sehen.

Foto: frankphoto.de

Karl-Marx-Straße: Ein Wohngebiet wandelt sich

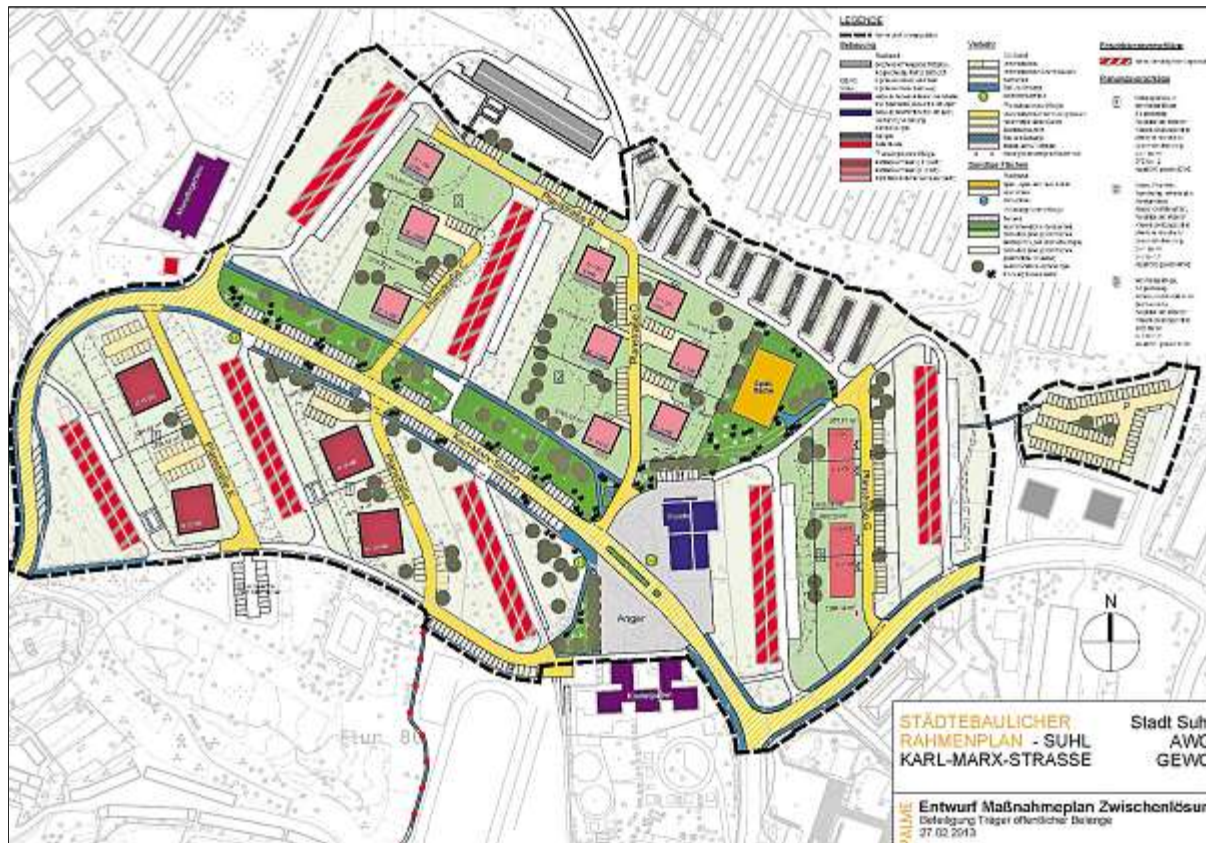
Darauf waren Wohngebietsbeirat und Planer nicht vorbereitet: Überfüllter Versammlungsraum. Selbst die Stehplätze reichten nicht für die Bewohner der Karl-Marx-Straße. Es ging um ihr Wohngebiet, um ihr Zuhause.

Von Heike Hüchemann

Suhl – Abrissbagger wüten längst nicht mehr nur in Suhl-Nord. Auch in der Aue. Auch im Wohngebiet Ilmenauer Straße, insbesondere im Bereich Karl-Marx-Straße. An den Begründungen dafür hat sich nichts geändert: Leerstand, zurückgehende Einwohnerzahlen, Sanierungsstau und wachsender Bedarf an anderen, moderneren und auch barriereärmeren Wohnungen. Für den Bereich Karl-Marx-Straße ist mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) beschlossen worden: Rückbau bis 2025. Die Gewo hat ihren Part dafür bereits erfüllt. Nun stehen noch die sieben Blöcke, die der AWG gehören. „In unserem Unternehmensplan bis 2019 ist weder Abriss- noch Neubau in der Karl-Marx-Straße vorgesehen, aber es gibt auch keine Garantie“, sagt Fred König, Vorstand der AWG Wohnungsbaugenossenschaft „Rennsteig“.

Wie lange noch?

Das ist offensichtlich der Satz, der die Bewohner der Karl-Marx-Straße am meisten interessiert, teils beruhigt, teils beunruhigt. „Für uns ist doch die wichtigste Frage, wie lange wir noch in unseren Wohnungen bleiben dürfen“, sagt ein älterer Herr und erhält breite Zustimmung aus dem zumeist älteren Publikum. Hier mag sich niemand vorstellen, in fünf oder zehn Jahren, umziehen zu müssen. Manche wohnen schon seit 40 Jahren hier, etliche haben einst selbst mit Hand angelegt, um die Wohnblöcke zu errichten, die für gefragte Wohnqualität in einem der schönsten Wohngebiete Suhls bürgten. „Und da sollen wir in unserem Alter noch unsere Sachen packen?“, fragt ein älterer Herr in die Runde. Vor diesem Hintergrund ist es auch etwas schwer, Zukunftspläne zu vermitteln, die in gut zehn Jahren Wirklichkeit werden könnten. Angesichts der Stadtvielen und Mehrfamilien-Häuser, der Grünflächen und Mietergärten, die Planer auf großem Papier gezeichnet haben, schaut



Der Plan zeigt die Zukunft für den Bereich Karl-Marx-Straße. Zwischen den rot eingezeichneten Blöcken der AWG sind als Zwischenlösung schon mal Flächen für den Neubau von kleinteiligeren Häusern entwickelt worden. Eingezeichnet sind auch die Garagen, die nach jetzigen Plänen bleiben sollen. Zeichnung: Steiner und Palme

mancher in der Runde doch etwas skeptisch. Manch einer mag sich auch nicht vorstellen können, dass so ein Block, in dem er schon 40 Jahre sein zu Hause hat, plötzlich nicht mehr gefragt sein soll. „Hatten wir denn bisher keine Wohnqualität“, fragte eine Dame entrüstet, als Sabine Steiner vom Architekturbüro Steiner und Palme, von modernen Wohnraum sprach, der jetzt gefragt sei und hier gebaut werden solle. Und der solle älteren Menschen besser entgegen kommen. Barrierefreiheit ist hier eines der Argumente. Ein anderes, mit einer Zwischenlösung den Anfang für ein neu strukturiertes Wohngebiet zu schaffen.

Wohngebiet Karl-Marx-Straße

- Die Häuser im Bereich Karl-Marx-Straße wurden in den Jahren 1967 bis 1970 errichtet.
- Laut Integriertem Entwicklungskonzept (ISEK) sollen die Blöcke im Bereich Karl-Marx-Straße, der zu dem Stadtgebiet Ilmenauer Straße gehört, bis 2025 komplett abgerissen werden – insgesamt sind das laut ISEK über 1100 Wohnungen.
- Der Grund: Rückgang der Einwohnerzahlen. Im Wohngebiet Ilmenauer Straße leben etwa 6300 Einwohner 1995 waren es noch über 10 800.
- Die Gewo hat hier bereits alle ihre

So könnten auf den Flächen, auf denen die Gewo-Häuser abgerissen wurden bereits erste Neubauten vorbereitet werden. Optimal wäre, die neuen Häuser würden schon stehen, wenn die letzten Blöcke abgerissen werden.

Es bleibt, aber anders

Einen Investor für all die Pläne gibt es noch nicht. Also: Zukunftsmusik. Doch genau das ist es, was mit der Debatte um den städtebaulichen Rahmenplan für die Karl-Marx-Straße komponiert werden soll. „Es geht um eine Vision, um planungsrechtliche Vorgaben, um den künftigen Investoren zu sagen, was hier gewollt

- Blöcke abgerissen.
- Die Gebäude der AWG mit über 400 Wohnungen stehen noch und sind gut belegt. Es gibt derzeit keine Aussage, wann auch sie fallen sollen.
- Geplant ist hier der Neubau von 400 bis 500 Wohnungen unter anderem in Stadtvielen.
- Für das Gebiet, das 8,6 Hektar Fläche umfasst, wird ein städtebaulicher Rahmenplan aufgestellt.
- Das Durchschnittsalter im Gebiet Karl-Marx-Straße beläuft sich derzeit auf 50,45 Jahre.

ist und was nicht“, sagt Gewo-Geschäftsführer Ralf Heymel. „Wir reden letztendlich darüber, wie wir das Wohngebiet an die nächsten Generationen übergeben“, so Volker Frase, Chef des Wohngebietsbeirates Ilmenauer Straße.

Dass aber gerade die ältere Generation das Heute und Jetzt interessiert ist nur all zu verständlich. Etliche fühlen sich verunsichert angesichts der Diskussionen und des Gefühls, „dass in unserem Wohngebiet systematisch nichts mehr gemacht wird“, wie ein Herr moniert. Denn auch wenn das Wohngebiet erst einmal geschliffen wird, es dürfe nicht verschlampert. Und auch das mit den Mietergärten sollte man sich nochmal überlegen, gaben die Bürger den Verantwortlichen von Gewo, AWG und Stadt mit auf den Weg. Und für sich nahmen sie die relative Sicherheit mit, dass in den nächsten sechs Jahren keine Koffer und Kisten gepackt werden müssen. „Eins ist gut – unser Wohngebiet bleibt, wenn auch anders. Aber es bleibt Wohngebiet. Und nicht wie in Suhl-Nord...“, sagt eine Frau.

Der Rahmenplan für die Karl-Marx-Straße wird voraussichtlich im Herbst 2013 öffentlich ausgelegt. Jeder Bürger Suhls kann seine Bedenken und Anregungen dazu in der Stadtverwaltung abgeben.

Eine große Bühne für die kleinen Fröbel-Stars

Suhl – Auf der neuen Bühne des Fröbel-Kindergartens kam das Programm der Kinder zum traditionellen Fröbelfest noch besser zur Geltung. Gemeinsam mit Eltern, Großeltern, Verwandten und Freunden sangen sie das Lied „Alle Vögel sind schon da“, tanzten zum Pippi Langstrumpf-Lied und „Das Taubenhaus“ und trugen Gedichte vor. Das traditionelle Fröbelfest war Anlass, den frisch sanierten Innenhof rund um den Spielplatzbereich einzuweihen.

„Bei der engen und knappen Haushaltslage der Stadt freuen wir uns umso mehr, dass die Stadt das Geld zur Verfügung gestellt hat“, sagte Michael Feistkorn vom Kinder- und Jugenddorf Regenbogen und bedankte sich bei der Baufirma. Die Sparkasse unterstützte das Bauvorhaben mit einem kleinen Teilprojekt und finanzierte den Umbau eines einstigen Hochbeetes zur Bühne. Auch Wolfgang Ader, Vorsitzender des Trägervereins, bedankte sich im Namen der Erzieherinnen für die gute Zusammenarbeit mit der Stadt.

„Der Fröbel-Kindergarten ist ein guter Beweis dafür, dass wenn viele einen kleinen Beitrag leisten, wir großes schaffen“, sagte Oberbürgermeister Jens Triebel. Zur Fröbelwoche im Frühjahr hat das Wetter diesmal bestens mitgespielt. Eingeläutet wurde diese vom

Fröbellauf. Den haben die Eltern mit Luftballons und anderer Dekoration ausgestaltet. Über die tatkräftige Unterstützung freute sich Kita-Leiterin Chris Albrecht. Außerdem standen während dieser Woche auch ein Tag der Spiele und ein Waldtag mit Erkundung der Natur auf dem Programm. Die Kinder haben auch nach verschiedenen Fröbeltechniken wie Falten und Prickeln gebastelt, Stabpuppenspiele, Stegreifspiele und Klanggeschichten gestaltet. Bei Kaffee, Kuchen, Bratwurst, Kinderschminken, Bastelstraße und Fröbelmobil klang die Woche aus. Dank Sponsoren konnten auch Tombolose verkauft werden. Der Erlös daraus soll dem Kindergarten zugute kommen.

Nach den Bauarbeiten ist vor den Bauarbeiten, verrieten die Vertreter des Trägervereins. Denn dieser habe beschlossen, die Eingangszone des Kindergartens im Außenbereich mit Sitzgelegenheiten und Brunnen zu einem freundlichen Treffpunkt umzugestalten. In der kommenden Woche soll es losgehen. Und wenn die Stadt den Fröbel-Kindergarten weiterhin mit Geld unterstützt, dann kann vielleicht 2014 der obere Spielplatzbereich erneuert werden und die Fassade einen frischen Anstrich bekommen.



Die kleinen Tauben sind ausgeflogen. Zum Fröbelfest tanzten die Kinder zu dem Lied „Das Taubenhaus“.



Buntes Programm zum gestrigen Fröbelfest: Auf der neu gebauten Bühne tanzten die kleinen Pippi Langstrumpfs. Fotos (2): frankphoto.de